Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 123. Sonnabend den 26. May 1832.

Bekanntmachung.

Wegen Anfertigung des Zinsregisters Behufs der an Termino Johannis d. J. den Interessenten der Spaar-Kasse zu zahlenden Zinsen, wird den letzten May d. J. die gedachte Kasse geschlossen.

Es müssen daher Diejenigen, welche Kapitalien vom 1. Juli d. J. ab, zinsbar bei der Spaar-Kasse anlegen wollen, solche bis zum 1. Juni c. einzahlen, indem von da ab bis zum 6. Juli d. J. die Spaar-Kasse für dergleichen Einzahlungen geschlossen bleibt. Dies wird hiermit bekannt gemacht.

Breslau den 21. May 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Preußen.

Königsberg. Am 31. März c. sind abermals 138 Polnische Soldaten von den nach Preußen herübergekommenen Corps, auf ihrem Wege nach der Heimath, bei Tauroggen von dem Kaiserl. Russischen Obersten v. Koskowski in Gegenwart des Preuß. Rittmeisters Schlieffen freundlich empfangen und mit Lebensmitteln versorgt worden. Dem Vernehmen nach hat das Kaiserl. Russ. Gouvernement wiederholt angeordnet, daß die nach ihrem Vaterlande zurückkehrenden Polnischen Soldaten mit aller Zuvorkommenheit aufgenommen werden sollen, damit auch die übrigen amnestirten Polnischen Soldaten keinen Anlaß haben möchten, ihre Rückkehr nach der Heimath zu verzögern.

Aus Koblenz vom 15. May meldet die Rhein- und Mosel-Zeitung: „Zur Beruhigung des Publikums kann aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt werden, daß der in Saarlouis in der Nacht vom 9ten zum 10. May d. vorgekommene Erkrankungsfall, welcher, dem ersten Anscheine nach, einem geringeren Grade der Asiatischen Cholera zugeschrieben wurde, nach dem Urtheile des daselbst ansässigen Civil-Arztes Peaucellet, welcher zur Beobachtung der Cholera kürzlich längere Zeit in Paris war, nicht letzterer Krankheit angehörig ist."

Rußland.

St. Petersburg, vom 14 May. — Nach folgendem Ceremonial hatten die aus dem Königreiche Polen angelangten Deputirten, Sr. Maj. dem Kaiser, am 13ten Mittags, im Winterpalaste, ihren unterthänigsten Dank für die dem Königreiche Polen allergnädigst verliehene Amnestie und bewiesenen Wohlthaten darzubringen. Ein Ceremonienmeister benachrichtigte sie vorläufig von der Zeit der Audienz und verständigte sich mit ihnen hinsichtlich des Hauses, von wo der Zug vor sich gehen sollte, der darauf in folgender Ordnung stattfand: zwei Hofbediente zu Pferde, ein viersitziger Hofwagen, sechsspännig; in selbigem: rechts der älteste Deputirte, links ein Ceremonienmeister, gegenüber einer der jüngern Deputirten; vor dem Wagen zwei Läufer, hinter demselben zwei Hoflakaien in Gala, am rechten Schlage ein Offizier vom Hofstall zu Pferde; fünf viersitzige Wagen, alle sechsspännig, mit den übrigen Deputirten, nach der Anciennetät, hinter jedem Wagen zu zwei Hoflakaien in Galla. Zum Schlusse zwei Hofbediente zu Pferde. Beim Aussteigen aus dem Wagen wurden die Deputirten von einem Hof-Fourier empfangen und die Paradetreppe hinauf in die Antichambre geführt, wo ihnen ein Kammer-Fourier entgegen kam und durch die weiße Gallerie in das zum Empfange bestimmte Staatsdamen-Zimmer voranging. Hier be-

willkommnete sie der Generaldirektor der Kommission der innern und geistlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts im Königreiche Polen, General-Major von der Suite Sr. Kaiserl. Maj. Graf Strogonow, und benachrichtigte durch einen Ceremonieenmeister den Minister des Kaiserl. Hofes von der Ankunft der Deputirten. Unterdessen hatten sich im Georgensaale, wo die Compagnie der Hofgrenadiere eine Hecke bildeten, zur angesetzten Stunde auf deshalb ergangene Anzeige vom Hofe, der ganze Hofstaat, die Damen, der Reichsrath, die Senatoren, die Generalität, die Offiziere und die hoffähigen Personen der vier ersten Klassen versammelt. Nach Anmeldung der Deputirten durch den Minister des Hofes geruhten Ihre Kaiserl. Majestäten und Ihre Kaiserl. Hoheiten Sich aus der Eremitage in den Georgensaal zu erheben, woselbst Ihre Majestät vor dem Throne, Se. Kaiserl. Hoheit der Thronfolger aber mit der ganzen Kaiserl. Familie rechts vom Throne Platz nahmen. In geziemender Entfernung von Sr. Maj. dem Kaiser standen der Minister des Hofes, der Minister des Innern und der dejourirende General-Adjutant, neben der Kaiserl. Familie die Glieder des Reichsraths, hinter der Fronte der Hofgrenadiere die Generalität und die Offiziere der Garde, rechts vom Throne hinter der Kaiserl. Familie der ganze Kaiserl. Generalstaab der Land- und Seemacht. Der Kaiserl. Familie gegenüber, links vom Throne befanden sich die Staatsdamen, Kammerfräulein und Hoffräulein, neben ihnen hinter der Fronte der Hofgrenadiere, die Damen aus der Stadt, die Senatoren und Hofbeamten; weiterhin die Admirale, Marine-Offiziere und Civilbeamten der vier ersten Klassen. Sobald der General-Major Graf Strogonow den Befehl zur Einführung der Deputirten erhielt, geleitete er sie, rechts von ihnen gehend, während der Ceremonienmeister zu ihrer Linken ging, in den Thronsaal. Beim Eintritt in selbigen machten sie die erste Verneigung, mitten im Saale die zweite und in der Nähe Ihrer Kaiserl. Majestäten die dritte. Hierauf hielt der älteste Deputirte Fürst Valentin Radziwill folgende Rede in Polnischer Sprache: „Sire! Ereignisse, die jede menschliche Voraussetzung überstiegen, hatten das Königreich Polen aus einer tiefen Ruhe und einem Zustande niegekannten Wohlstandes in die Stürme der Anarchie geworfen; ein Handvoll Aufwiegler, welche die Massen erregten, hatten die Dazwischenkunft vernünftiger Menschen und der getreuesten Unterthanen Ew. Majestät, zur Wiederherstellung der Ordnung und des Friedens, vereitelt; die Stimme Ew. Majestät wurde verkannt. Unter diesen beweinenswerthen Umständen war es, wo Ew. Majestät zu dem einzigen noch möglichen Mittel schritten, die Verirrten zu ihrer Pflicht zurückzuführen, durch Waffengewalt die Parteien zum Schweigen brachten und das Ungeheuer der Zwietracht in Fesseln schlugen. Ew. Majestät thaten mehr noch, wollten, daß Mäßigung auf den Sieg folge, und daß Verzeihung und Vergessenheit des Vergangenen Bürgen Ihrer väterlichen Gesinnungen und ein neues Denkmal Ihrer unversiegbaren Güte würden. Jetzt versammelt, in der Hauptstadt Ihres Reiches, Allergnädigster Herr, beeilen sich die Abgeordneten des Königreichs Polen, zu den Füßen des Thrones Ew. Majestät für so viele Wohlthaten die Huldigung ihrer Treue, ihrer Unterwerfung und ihrer Erkenntlichkeit darzubringen, und wagen sogar zu hoffen, daß Ew. Majestät mitleidig auf das Elend, welches der Krieg nach sich gezogen, blicken und den vielen Opfern jener jammervollen Frevel eine rettende Hand zu reichen geruhen werden."

Hierauf richtete der Minister des Innern, nach vorher eingeholtem Befehle Sr. Majestät des Kaisers, an die Deputirten nachstehende Rede in Russischer Sprache: „Meine Herren! Se. Majestät der Kaiser empfängt mit Wohlwollen den Ausdruck der Gesinnungen Seiner Unterthanen des Königreichs Polen, den Sie zu den Füßen Seines Thrones niederlegen. Sein Vaterherz hat geseufzt, als Se. Majestät, nach Erschöpfung aller Wege der Ueberredung, sich genöthigt sah, eine strenge Pflicht zu erfüllen und zu der Gewalt der Waffen zu schreiten, um die Ordnung wiederherzustellen, die durch verbrecherische Factionen umgestürzt worden war. Der Erfolg hat die gerechte Sache gekrönt; das Volk des Königreichs Polen ist dem Abgrunde der Revolutionen und der Anarchie entrissen, und Se. Majestät hofft, daß unter dem Beistande des Höchsten Seine Bemühungen und Seine Sorgfalt in Kurzem auch die Spuren der Uebel schwinden machen werden, welche jenes Land betroffen haben. Se. Maj. rechnet auf eine eifrige Mitwirkung von Seiten Ihrer, so wie von Seiten aller Seiner getreuen und wohlgesinnten Unterthanen des Königreichs Polen. Unter der Obhut der Ihnen verliehenen Gesetze — Gesetze, die der Lage des Landes wie den Zeitumständen angemessen sind, werden Sie sich einhellig bestreben, das von Sr. Majestät gesteckte Ziel zu erreichen, welches darin besteht, die öffentliche Ordnung durch Verbreitung gesunder, sie verbürgender Begriffe, durch Abwehrung treuloser Einflüsterungen, und durch Warnung der schwachen Gemüther vor dem unheilbringenden Einfluß jener Menschen zu befestigen, die gewohnt sind, das Gemeinwohl ihren persönlichen Interessen aufzuopfern und gegenwärtig dazu von der Verzweiflung selbst, so wie von dem Gefühl ihrer eigenen Schande getrieben werden. Se. Majestät der Kaiser ist überzeugt, daß ihr Ringen vergeblich seyn wird; eine traurige Erfahrung hat die Bewohner des Königreichs Polen schon oft belehrt, daß sein Glück und seine dauerhaften Stützen nur in einer unerschütterlichen Treue für den Monarchen, in den Institutionen, die sie Seiner Weisheit verdanken, und in einer aufrichtigen und unauflöslichen Vereinigung mit der den Polen stammverwandten Russischen Nation finden konnten. Die Zukunft wird dem Lande die Güter wiedergeben, welche die Zerrüttungen des Bür-

gerkrieges vernichtet haben und dann wird Se. Majestät der Kaiser einen Seiner liebsten Wünsche sich erfüllen sehen."

Nach Verlesung derselben begaben Sich Ihre Kaiserl. Majestäten durch die Eremitage in die innern Gemächer, indeß die Deputirten nach der Entfernung Ihrer K. Majestäten begleitet vom General-Major Grafen Stroganow, durch die weiße Gallerie und den großen Marmorsaal in den Konzertsaal sich verfügten, um Ihren Kaiserl. Majestäten besonders vorgestellt zu werden. — Der Rückzug aus dem Pallaste ging nach der obigen Ordnung vor sich.

In Folge eines auf Vorstellung des Ministers des Innern gefaßten Beschlusses des Minister-Comité's, haben Se. Majestät der Kaiser Allerhöchst zu verordnen geruht: „Da die in verschiedenen Gegenden des Reiches zerstreuten Polen nach Stillung des Aufruhrs nicht mehr als Kriegsgefangene zu betrachten sind, so sollen diejenigen unter ihnen, welche etwa in Russischen Gouvernements Verbrechen und Fehltritte begingen, für selbige nach den Russischen Gesetzen zur Verantwortung gezogen werden."

In Gegenwart JJ. KK. MM. und Sr. Kaiserl. Hoheit des Thronfolgers, so wie einer zahlreichen Generalität, der fremden Minister und einer unübersehbaren Menschenmenge, lief vorgestern das Schiff „Noli me tangere" von 84 Kanonen, von Stapel. Dasselbe ist nach Seppings Methode, von dem Ingenieur-Obrist Popow erbaut und erhält den Kapitain vom 2ten Range Katerininow zum Kommandeur. Es hat 196 Fuß Länge, 23 Fuß Breite und 23 Fuß 7 Zoll Tiefe. Der Kiel dazu wurde im October 1830 gelegt.

Oesterreich.

Wien, vom 10. May. — Wie verlautet, soll im bevorstehenden Herbste in Mähren ein großes Lustlager gehalten werden, wozu ein großer Theil der in Böhmen stehenden Truppen stoßen wird, nach dessen Beendigung aber die Regimenter wieder in ihre gewöhnlichen Standquartiere zurückkehren werden. Einige Bataillons Grenzer, die zu den verschiedenen Sanitäts-Kordons verwendet gewesen, sind gestern hier durchpassirt, um zu den in Steiermark versammelten Truppen zu stoßen, um dadurch ihrer Heimath näher zu kommen.

In Bosnien sollen die Türken die Ruhe völlig hergestellt, und der Großwessier die Serbischen Hülfstruppen zurückgeschickt haben. — Graf Augustin Kapodistrias hat dem Vernehmen nach einige Zeit vor seiner Abreise von Nauplia sich noch eine Schuldverschreibung von 1 Million Piaster für von seiner Familie dem Griechischen Staate gemachte Vorschüsse ausstellen lassen, allein es ist wohl zu zweifeln, ob der Graf diese Forderung bei der jetzigen Lage Griechenlands so bald wird realisiren können.

In der vorigen Woche wurden hier gegen 600 Pässe an Polen, die sich nach Frankreich zu begeben gedenken, ausgefertigt.

Deutschland.

Frankfurt a. M., vom 17. May. — Sicherm Vernehmen nach sind in der Gegend von Hüningen 20—25,000 Französische Truppen aller Waffengattungen in diesem Augenblick schlagfertig beisammen.

Nach Courier-Nachrichten aus London vom 11ten d. soll der Herzog v. Gloucester (Schwager des Königs) zum Generalissimus der Armee ernannt seyn, ein Posten, nach dem er schon früher strebte, und dessen Verweigerung ihn zum Gegner des Ministeriums Grey gemacht hatte.

Frankreich.

Paris, vom 14. May. — Gestern Nachmittag fanden die Minister sich zu einer Konferenz bei dem Marschall Soult ein.

Der heutige Moniteur enthält eine aus 32 Artikeln bestehende Königl. Verordnung wegen des freiwilligen Eintritts in den Militair-Dienst und wegen der Erneuerung der bereits eingegangenen Capitulationen. Wer freiwillig in das stehende Heer eintreten will, darf nicht älter als 30 Jahre seyn und muß die gesetzlich erforderliche Größe haben. Wer schon früher einmal gedient hat, wird bis zum 35sten Jahre zugelassen. Aeltere ehemalige Militairs können sich nur für die Veteranen-Compagnieen anwerben lassen, in die sie ebenfalls nur bis zum 45sten Jahre aufgenommen werden. Jeder neu Eintretende muß zuvor in Gegenwart zweier Zeugen erklären: 1) Daß er weder verheirathet, noch Wittwer mit Kindern ist; 2) daß er noch in keiner sonstigen Beziehung irgend einer Art zur Land- oder Seemacht steht. Die Dauer der Dienstzeit wird auf 7 Jahre festgesetzt, die von dem Tage an zählen, wo der Eintretende die Capitulation unterzeichnet. Letzterer empfängt sodann unverzüglich eine Marschroute, um sich auf dem nächsten Wege zu seinem Corps zu begeben. Trifft er daselbst nicht zur gehörigen Zeit ein, so erleidet er (insofern er sich über sein Ausbleiben nicht genügend ausweisen kann) nach Lage der Umstände eine Gefängnißstrafe von 1 Monat bis 1 Jahr. Capitulations-Erneuerungen können auf 2, 3, 4 oder 5 Jahre stattfinden. Wer sich neu anwerben lassen will, darf nicht älter als 50 Jahre seyn oder höchstens 30 Dienstjahre haben.

Der Moniteur schließt seine Meldung über die Ankunft des Nageur in Marseille sammt den am Bord des Carlo Alberto befindlich gewesenen vier männlichen Passagieren mit folgenden Worten: „Uebrigens wird die strengste Untersuchung, sowohl in Ciotat als an der ganzen Küste, fortgesetzt. Das gerichtliche Verfahren geht seinen Gang. In dem Maaße, als den Behörden einzelne verdächtige Individuen bezeichnet wer-

den, werden diese auch verhaftet. Es sind in dieser Beziehung der Regierung von verschiedenen Seiten her wichtige Spuren entdeckt worden, denen sie mit der lebhaftesten Sorge folgt. Mehrere angesehene Personen, bekannt durch ihre Abneigung gegen die jetzige Regierung, haben Marseille verlassen. Die Ruhe dieser Stadt kann dadurch nur gewinnen. In der That ist auch Alles ruhig. Man traut den Gerichtsbehörden, deren Thätigkeit allgemein anerkannt wird. In dem Maaße, als die Thatsachen sich aufklären, verschwinden die Vortheile. Das von der Regierung befolgte System der Freimüthigkeit, wonach alle eingehende Nachrichten dem Publikum offen mitgetheilt werden, läßt die von dem Geiste der Leidenschaft verbreiteten Gerüchte nur noch als eben so viele Fabeln erscheinen, und die Oeffentlichkeit der gerichtlichen Verhandlungen wird vollends alle Welt überzeugen."

Der Unter-Militair-Intendant, Herr Gentil de Bussy, ist zum Intendanten in Algier an die Stelle des Herrn Pichon ernannt worden.

Aus Toulon schreibt man vom 9ten d. M.: „Diesen Morgen wurden auf den Fregatten „Dido" und „Calypso" anderthalb Bataillone des nach Bona bestimmten 55sten Linien-Regiments eingeschifft; beide Fahrzeuge werden morgen in See gehen.

Die Madrider Hofzeitung erklärt das von hiesigen Blättern verbreitete Gerücht von dem Ausbruche der Cholera in Bilbao, Laredo und sogar in Malaga für vollkommen ungegründet.

Paris, vom 16. May. — Die heutigen Abendblätter melden den Morgens um 8 Uhr erfolgten Tod des Präsidenten des Minister-Raths. Der Messager des Chambres fügt hinzu, daß schon gestern Abend sämmtliche Minister zu einer Berathung bei dem Grafen von Rigny versammelt gewesen wären.

Der Baron Cuvier ist an den Folgen des Schlagflusses, der ihn vor einigen Tagen betroffen, vorgestern hier verschieden. Er war am 25. August 1769 in Montbeliard (Mömpelgard), gegenwärtig dem Hauptort des Departements des Doubs, damals noch zu Würtemberg gehörig, geboren, und zeichnete sich schon in seiner Jugend durch einen großen Ernst und eine beständige Hinneigung zu geistiger Beschäftigung aus, so daß er bereits im 14ten Jahre das Gymnasium verlassen konnte. Um sich weiter auszubilden, wurde er nach der berühmten sogenannten Militair-Anstalt auf der Solitude, bei Stuttgart, gesandt, wo damals eine Menge der ausgezeichnetsten jungen Leute studirte, und unter denen Cuvier auch Schiller zum Mitschüler hatte. In seinem 18ten Jahre kehrte C. zu seiner Familie zurück, mit bedeutenden Kenntnissen in der Naturgeschichte, schon damals seinem Lieblingsfache, sah sich aber, der bedrängten Lage seiner Angehörigen wegen, genöthigt, in der Normandie bei dem Grafen v. Héricy eine Hauslehrerstelle anzunehmen. Die Muße, deren er in diesem Verhältniß genoß, verstattete ihm, seinem Lieblings-Studium ungestört nachzuhangen, und dies brachte ihn bald mit mehreren Naturforschern in Paris in Berührung, unter denen namentlich der berühmte Geoffroy St. Hilaire der erste war, welcher ihm die reichen Schätze des Pariser Museums eröffnete. Gemeinschaftlich mit ihm gab Cuvier mehrere Denkschriften über die Säugethiere heraus, und die damalige literarische Verbindung dieser Gelehrten legte den Grund zur Berufung des jungen Naturforschers an die Centralschule in Paris (1795), und später zur Ernennung zur Professur der vergleichenden Anatomie am Museum. Im Jahre 1800 ward Cuvier als Daubenton's Nachfolger an das Collège de France berufen und nun unter Napoleons Herrschaft von einem wichtigen Posten in der Verwaltung des öffentlichen Unterrichts zum andern befördert. Als General-Studien-Inspector richtete er das ganze Französische, später in Holland und Italien ebenfalls zum Grunde gelegte Unterrichts-System ein, und seine darüber erstatteten gedruckten Berichte sind ein Muster von Klarheit und geistreicher Anschauung. Im Jahre 1813 wurde er zum Requetenmeister im Staatsrath ernannt, und blieb nach der Restauration nicht allein im Amte, sondern wurde zum Rath befördert. Der bedeutende Antheil, welchen er unter der Regierung Ludwigs XVIII. und Carls X. an der Verwaltung nahm, und der ungeschmälerte Einfluß, welcher ihm nach der Julius-Revolution geblieben war, zeugen von dem Vertrauen, welches man in ihn setzte. Unter seinen zahlreichen wissenschaftlichen Werken wollen wir nur seine klassischen Arbeiten über die vergleichende Anatomie und seine recherches sur les ossemens fossiles nennen, welche allein hinreichen würden, ihm einen dauernden Namen in der gelehrten Welt zu sichern. Sein Haus in Paris war der Sammelplatz aller von ihm mit großer Gastfreundlichkeit aufgenommenen Fremden, welche in dem Zusammentreffen daselbst und in Cuvier's überaus reicher und ausgesuchter Bibliothek eine eben so angenehme als belehrende Unterhaltung fanden.

Auf den Antrag des Ministers des Innern hat der König der Wittwe des verstorbenen Staatsraths Cuvier, provisorisch und unter Vorbehalt der Genehmigung Seitens der Kammern, ein Jahrgeld von 6000 Fr., als das Maximum der Pensionen, die der Staat, dem Gesetze vom 15ten Germinal des Jahres XI. zufolge, bewilligen darf, ausgesetzt. — Der Graf von Montalivet hat überdies in seiner Eigenschaft als interimistischer Chefs des Handels-Ministeriums, verfügt, daß die von Herrn Couvier inne gehabte Wohnung im Pflanzengarten zeitlebens der Wittwe verbleiben solle. Das Leichenbegängniß des Verstorbenen findet heute statt.

Der Großsiegelbewahrer wird, zum Beweise des großen Leidwesens, das der Staats-Rath über den Tod des Baron Couvier empfindet, an der Spitze einer besonderen Deputation dieses Kollegiums dem Leichenbegängnisse des Verstorbenen beiwohnen.

Bei der Section des Leichnams des Herrn Cuvier wurden die anwesenden Aerzte durch die ungemein große Gehirnmasse überrascht, von welcher man einen Gypsabdruck nahm.

Briefe aus dem Süden melden fortwährend die Gegenwart der Herzogin von Berry in Frankreich. Aus Toulon schreibt man, daß der Carlo Alberto ungefähr 9 Reisende ans Land gesetzt, worunter die Herzogin als Mann verkleidet. Man glaubt, sie hätten sich nach dem obern Languedoc gewendet, und die Nacht in einem Schlosse zugebracht, welches einen Expair zum Besitzer hat. Sie soll die Nächte gewöhnlich auf Landhäusern zubringen und zeigt sich nie zweimal unter derselben Gestalt. Die Regierung hat nur Befehl zu geben, und die Herzogin fällt in ihre Hände; es scheint, daß sie sich nicht sehr darum bekümmere.

Ein Journal sagt: „Die offiziellen Mittheilungen des Moniteur hatten Veranlassung gegeben, zu glauben, daß die Herzogin von Berry in Catalonien ausgestiegen, als der Carlo Alberto an der Spanischen Küste sich aufhielt. Jetzt haben wir die Gewißheit, daß die Herzogin sich in Italien befindet, da wir Briefe von Personen besitzen, welche die Person der Prinzessin nicht verlassen haben.“

Clermont befindet sich in einer Art von Belagerungszustande. Die Truppen sind unter den Waffen; mehrere Kavalleriechargen haben auf das zusammengerottete Volk statt gefunden. Ursache des Lärmens war ein Herrn Simmer gebrachtes Charivari. Die aufgereizte Volksmasse hat bereits mehrere Wagen und Diligencen umgestürzt, um sich zu verbarrikadiren.

Am 11. May gab man zu Rennes eine theatralische Vorstellung, betitelt „le Luthier de Lisbonne“ (Dom Miguel) Einer der Schauspieler wurde durch das Geschrei der Zuschauer genöthigt, folgende Phrase zu wiederholen: „Keinen König mehr! Wir wollen die Republik!“

Die Gazette sagt: „Der auf unsere Erklärung und den Beitritt des Tribunalrichters, Herrn Fouquets, zu derselben erhobene Prozeß hat ein Urtheil veranlaßt, nach welchem Herr de Fleury zu neunmonatlichem Gefängniß und 2000 Fr. Geldbuße verurtheilt, Herr Fouquet aber freigesprochen worden ist.“

Der General Teilhard ist an einer langen und schmerzhaften Krankheit gestorben. — Der General Lamarque sollte in den letzten Zügen liegen, doch hofft man neuerdings wieder auf seine Genesung.

England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 14. May. (Nachtrag.) Lord J. Russell ließ sich über die von Herrn Baring aufgestellte Behauptung aus, daß, wenn der Herzog von Wellington jetzt als Minister eine Reform-Maßregel einbringen wolle, dies seinerseits keine größere Meinungs-Veränderung seyn würde, als er selbst (Lord J. Russell) an den Tag gelegt habe. Dies, sagte der Redner, sey eine durchaus irrige Behauptung, denn die Veränderung seiner Meinung bestehe darin, daß er von einer gemäßigten Reform-Ansicht zu einer ausgedehnteren übergegangen sey, und diesen Wechsel habe in ihm die veränderte Lage des Landes bewirkt; aber man könne von ihm nicht, wie von Einigen, sagen, daß er aus einem Reformisten ein Anti-Reformist, oder, wie von Anderen, daß er von entschiedener Feindseligkeit gegen alle Reform plötzlich zur Vertheidigung der durch dieses Haus gegangenen Bill übergesprungen sey. — „In dem gegenwärtigen Augenblick,“ fügte der Redner hinzu, „beschäftigen zwei große Fragen das Land auf das lebendigste. Die erste ist die Reform; die zweite der Charakter der Verwaltung, welche fortan über das Land regieren soll. Was die Reform betrifft, so erkläre ich mich bereit, derselben meine kräftigste Unterstützung zu leihen, von welchen Personen sie auch immer durchgeführt werden möge, vorausgesetzt, daß die Prinzipien der Bill unangetastet bleiben. (Hört, hört!) Aber ich kann nicht verhehlen, daß ich trotz der Versicherungen einiger Mitglieder gegenüber kein großes Vertrauen in das fernere Schicksal der Bill setze. Ich sehe den Grund nicht ein, warum jene Mitglieder nicht einige Wochen früher die jetzt ausgesprochenen Gesinnungen an den Tag gelegt haben. Sollte man etwa das Verfahren der ehrenwerthen Herren durch die Worte ausdrücken können: „„Wir werden nichts gegen die Bill einzuwenden haben, wenn Ihr uns Eure Stellen gebt; laßt uns ins Amt und wir werden die Bill durchbringen?““ Wohlan, wenn sie aufrichtig und ehrlich diese Gesinnung ausgesprochen oder nur eine verständliche Andeutung gegeben hätten, daß dies ihre Absicht war, so würde der Lord Grey mit Vergnügen sein Amt und die Bill in ihre Hände gelegt haben. Er würde ihnen gesagt haben, daß die Maßregel für ihn persönlich nur Kummer und Sorge zuwege bringe, und daß er ihnen dieselbe gern überlassen werde, wenn sie dieselbe in ihrer ursprünglichen Gestalt durchführen, d. h. wenn sie jede Verpflichtung, die sie bisher übernommen, widerrufen und jede Ansicht, welche sie ausgesprochen, zurücknehmen wollten. Es ist aber in der That sehr zu bezweifeln, daß sie die Bill ohne die ihnen gutscheinenden Veränderungen durchgehen lassen werden; sie müßten es denn lediglich thun, um ihre Plätze zu behaupten, was allerdings der alleinige Gegenstand ihres Ehrgeizes zu seyn scheint. Wenn sie aber die Bill nicht verstümmeln, sondern nur mit Veränderungen, die die Grundsätze nicht verletzen, in dieses Haus zurücksenden, so erkläre ich noch einmal, daß ich bereit bin, keine Einwendungen dagegen zu machen. (Hört, hört!) Nun ist aber noch eine Frage, nicht weniger wichtig, als die der Reform-Frage, nämlich in Betreff des Charakters der Staatsmänner. Wenn ich einen solchen Werth auf diese Frage lege, so befolge ich nur die Ansicht des Herzogs von Wel-

lington, welche derselbe bei Gelegenheit des Austritts des Herrn Huskisson in den stärksten Ausdrücken zu erkennen gab. Dieser Staatsmann machte sein Bleiben in der Verwaltung davon abhängig, daß der Herzog von Wellington ihn darum ersuchen sollte. Aber der Herzog, der es unter der Würde seiner Stellung hielt, ein solches Gesuch ergehen zu lassen, sagte, daß es, so werthvoll die Dienste des Herrn Huskisson dem Staate auch seyn möchten, doch jetzt eine Zeit wäre, wo der Charakter eines Staatsmannes von solcher Wichtigkeit sey, daß Alles lieber verloren gehen könne, als der Charakter, weil das öffentliche Vertrauen auf dem Charakter des Staatsmannes beruhe. (Anhaltender Beifall) Dies waren die Ansichten des Herzogs von Wellington, und ich mag nicht glauben, daß er sich in eine Lage versetzen wird, in welcher das Volk ihm vorwerfen könnte, daß er seinen Versicherungen und seinen Meinungen untreu geworden sey, und daß man in der Folge, welche Verpflichtungen er auch in Betreff eines zu befolgenden Verfahrens übernehmen möchte, kein Vertrauen in einen Mann setzen könne, der an Einem Tage die feierlichsten Erklärungen seines ganzen Lebens über den Haufen geworfen habe." Sir E. Sugden sagte, daß er nicht wohl einsehen könne, wie der Herzog von Wellington durch den Weg, den er eingeschlagen habe, seinen Charakter gefährde, und er sey überzeugt, daß sein sehr ehrenwerther Freund (Sir Rob. Peel) sich ungern auf Kosten des edlen Herzoges loben höre; eben so sey er überzeugt, daß sein sehr ehrenwerther Freund, gleich einem großen Theil des Volkes, Vertrauen in den Herzog von Wellington setze. Das Betragen des edlen Herzogs erschiene ihm durchaus gerechtfertigt, wenn man bedenke, daß die Aussicht vorhanden gewesen sey, das Oberhaus durch eine Creation von 60 bis 70 Pairs verfälscht zu sehen. Die ehrenwerthen Mitglieder würden hoffentlich, gleich ihm, überzeugt seyn, daß der Herzog von Wellington nicht durch den eitlen Wunsch nach einem Amt geleitet werden könne; er wisse, wie schwer es in dem gegenwärtigen Augenblick sey, alle Meinungen und alle Stimmen zu vereinigen; und da der Herzog, seiner Ansicht nach, weit über alle eigennützige Rücksichten erhaben wäre, so müsse man fühlen, daß, wenn er unter den jetzigen Umständen ein Amt annähme, er eines der größten Opfer bringe, welches jemals ein Staatsmann zum Besten seines Landes gebracht habe. Lord Palmerston rechtfertigte im Allgemeinen die Handlungsweise der jetzigen Verwaltung, indem es ganz offenbar die Absicht des Oberhauses gewesen sey, das Schema A zu verkürzen; unter diesen Umständen sey nichts übrig geblieben, als die Bill aufzugeben oder die Entlassung einzureichen. Niemand könne es der Verwaltung verdenken, daß sie den letzteren Weg eingeschlagen habe. Sir R. Inglis sagte, daß, wenn der Herzog von Wellington unter dem Versprechen, die Reformbill beizubehalten, in's Amt trete, dies sicherlich unrecht und inkonsequent seyn würde, da er sich noch so ganz kürzlich in Protesten und Reden auf die entschiedenste Weise gegen dieselbe ausgesprochen habe; er glaube aber, daß das Haus etwas zu voreilig über den Gegenstand aburtheile, da es nur eine Vermuthung sey und Niemand es mit Bestimmtheit wisse, daß der edle Herzog in diesem Punkte nachgegeben habe. — Sir Rob. Peel war ebenfalls der Meinung, daß man über die ganze Angelegenheit noch viel zu wenig Aufschlüsse habe, um ein richtiges Urtheil fällen zu können. „Ich muß," fuhr Sir Robert fort, „dem Hause zu bedenken geben, in welcher Lage sich der König befindet. Se. Majestät haben kürzlich das Entlassungs-Gesuch derer angenommen, welche Ihr Vertrauen besaßen. Ich kann mir nicht erlauben, eine Meinung über den von ihnen eingeschlagenen Weg abzugeben, weil uns keine nähere Aufklärung über die Umstände, unter denen sie ihren Rath ertheilten, gegeben worden ist. Es wird allgemein angenommen, daß der Rath der gewesen ist: daß, um eine gewisse Maßregel durch das Oberhaus zu bringen, die Minister dem Könige riethen, eine Anzahl Pairs zu creiren. Wie groß diese Anzahl war, weiß ich nicht. Einige sagen bis zu einer unbestimmten Ausdehnung; andere nennen 30, 40, 50 und 70; jedenfalls also bis zu einer Ausdehnung, die dem Ansehen des anderen Hauses verderblich gewesen wäre. Se. Majestät lehnten es ab, diesem Rathe beizutreten, und die Folge davon ist, daß der König jetzt versucht, eine andere Verwaltung zu bilden. Aus dem Verlaufe der gegenwärtigen Debatte geht hervor, daß sich in diesem Hause noch Niemand befindet, der ermächtigt ist, im Namen der neuen Verwaltung zu sprechen. Das ehrenwerthe Mitglied für Hertford (Herr Duncombe), sich unregelmäßiger, aber vielleicht nothwendiger Weise auf die Verhandlungen im anderen Hause beziehend, hat uns mitgetheilt, daß daselbst die Erklärung abgegeben worden; es habe sich bereits eine neue Verwaltung gebildet. Wenn das ehrenwerthe Mitglied selbst die Erklärung gehört hat, so ist es nicht möglich, daß dabei ein Mißverständniß obwalten kann; aber seltsam muß es allerdings erscheinen, daß sich eine neue Verwaltung gebildet haben und doch Niemand in diesem Hause ermächtigt seyn sollte, nähere Aufklärungen zu geben. Wenn das ehrenwerthe Mitglied nur ein Gerücht mitgetheilt hat, so möchte ich glauben, daß dasselbe auf einem Irrthume beruht. Wenn sich aber die erwähnte Erklärung nur darauf beschränkt, daß der König mit dem Versuche, eine neue Verwaltung zu bilden, beschäftigt sey, ohne daß man die Grundsätze, nach welchen dieselbe gebildet werden soll, irgend entwickelt hat, so überlasse ich dem richtigen Gefühle des Hauses, ob Erklärungen von entschiedener Feindseligkeit gegen eine hypothetische Verwaltung nicht zu voreilig seyn dürften. Der edle Kriegs-Zahlmeister (Lord J. Russell) hat es für angemessen gehalten, meiner, in Bezug auf das bei dieser Gelegenheit von mir beobachtete Verfahren, zu erwähnen. Ich muß aber dem edlen Lord offen bekennen, daß ich nicht glaube, daß Klug-

heit oder Achtung für das Haus mich auffordert, bei dieser Gelegenheit irgend eine Antwort auf seine Bemerkungen zu ertheilen. Ich glaube, daß des edlen Lords Bezugnahme auf mich durchaus unnöthig war; ich muß den edlen Lord daran erinnern, daß ich schon vor einiger Zeit, als ich keine Aussicht auf ein Amt hatte, erklärte, daß dasselbe keinen Werth für mich habe; jetzt, wo diese Aussicht vorhanden wäre, kann ich nur jene Erklärung wiederholen und mache daher keinen Anspruch auf irgend ein angebliches Opfer. Wenn des edlen Lords Ansicht richtig ist, daß ich mich nicht im Stande fühle, in den Dienst der Krone zu treten, so muß ich jedenfalls hinzufügen, daß ich es bitterlich beklage, in der Lage, in welcher sich Se. Majestät befindet, kein Amt annehmen zu können; und noch größer wird mein Bedauern, wenn ich sehe, daß meine Weigerung die Gelegenheit giebt, im Gegensatz einen Tadel auf die zu werfen, welche sich im Stande glauben, der neuen Verwaltung beizutreten. Welchen Weg auch mein edler Freund (der Herzog von Wellington) einschlagen möge — mag ich im Stande seyn, denselben Weg zu befolgen oder nicht — so erkläre ich doch hiermit, daß ich niemals zu irgend etwas in meinem Leben ein vollkommneres Vertrauen hatte, als dazu, daß jener Weg — möge er seyn, welcher er wolle — von dem höchsten Muth und dem reinsten Ehrgefühl, das jemals auf die Handlungen eines Staatsmannes einwirkte, vorgeschrieben werden wird. (Beifall.) — Am Schlusse der Sitzung trat noch Hr. Long Wellesley auf und sagte, daß er sich niemals einer so allgemeinen Sensation erinnere, als die sey, welche die Nachricht von der wahrscheinlichen Ernennung des Herzogs von Wellington zum Premier-Minister hervorgebracht habe. Aus Achtung für die Person Sr. Gnaden und mit Bezug auf die Verwandtschaft, welche zwischen ihm und dem edlen Herzoge bestehe, müsse er aufrichtig wünschen, daß derselbe es sich wohl überlege, bevor er in der gegenwärtigen Krisis die Regierung des Landes übernähme. In der That könne Niemand, der das Blut des edlen Herzogs in seinen Adern fühle, unterlassen, ihm davon abzurathen, einen solchen Vorwurf auf seinen Charakter zu laden, wie die Uebernahme des Amtes unter den gegenwärtigen Umständen nothwendig zur Folge haben müßte. — Das Haus vertagte sich um halb 12 Uhr.

London, vom 15. May. — Der Albion (ein Tory-Blatt) berichtete noch gestern Abends: „Lord Lyndhurst machte auf Königl. Befehl dem Herzoge von Wellington und Sir R. Peel seinen Besuch, um sie zum Eintritt ins Ministerium einzuladen. Beide lehnten es ab, erklärten aber, sie würden jede Administration, die einen gemäßigten Reform-Plan einbrächte, unterstützen. Lord Lyndhurst kehrte zum Könige zurück, der den Grafen v. Munster an den Herzog v. Wellington sandte, mit dem Auftrage, eine Administration zu bilden, unter dem Hinzufügen, daß Se. Maj. keinen Reformplan genehmigen würden, der nicht zufriedenstellend für das Volk wäre. Der Herzog in seiner Erwiederung erklärte sich bereit, dem Befehle zu gehorchen und eine starke Reform-Maßregel einzubringen und zu unterstützen."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 17. May. — Dem Vernehmen nach, werden sich Se. Majestät gegen Ende dieses oder Anfang des nächsten Monats nach dem Hauptquartier begeben, um eine Heeresschau zu halten.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen ist gestern von hier nach dem Hauptquartier abgegangen.

Aus Herzogenbusch wird gemeldet: Se. Königl. Hoheit der Prinz-Feldmarschall ist am 14ten Abends mit dem Dampfboot hier angekommen. Es scheint sich nicht zu bestätigen, als ob auch Se. Majestät der König binnen kurzem hierher kommen würde.

Man schreibt aus Vließingen: Am vorigen Freitage wurden etwa 100 Mann vom 9ten Infanterie-Regimente in Breskens eingeschifft, um nach der Citadelle von Antwerpen gebracht zu werden.

Man schreibt aus Gilze vom 15. May: Gestern sind in Hoogstraaten Belgische Truppen angekommen, dem Vernehmen nach ein Bataillon, 7—800 Mann stark. Auch an anderen in der Nähe unserer Gränzen gelegenen Punkten hat dieser Tage eine Vermehrung der Garnisonen stattgefunden. Wenn einigen Gerüchten Glauben beizumessen ist, so sieht es jetzt in Belgien etwas unruhig aus; besonders sollen in Brüssel seit Bekanntwerdung der letzten Londoner Nachrichten die Gemüther sehr aufgeregt seyn. — Die drei Schutter, welche vor einigen Tagen von Belgischem Militair angehalten worden, hatten die Unvorsichtigkeit begangen, sich nach dem im Antwerpenschen dicht an unserer Gränze gelegenen Dorfe Meersel zu begeben, um dort einen Krug guten Meerselschen Bieres zu trinken. Von da sind sie bekanntlich von den Belgiern gefangen nach Antwerpen abgeführt worden.

An der Amsterdamer Börse waren heute besonders die Griechischen Fonds, in Folge der in Griechenland neuerdings stattgefundenen Ereignisse sehr angeboten.

Brüssel, vom 16. May. — In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer verlas Herr von Gerlache die Antwort des Königs auf die ihm übergebene Adresse. Demnächst beschäftigte sich die Kammer mit einem Gesetz-Entwurf über die den Offizieren der Freicorps zu bewilligenden Entschädigungen.

Man erwartet Herrn van de Weyer jeden Augenblick in Brüssel, wohin er von London berufen seyn soll, um von den Gründen, welche ihn zum Uebertreten seiner Instructionen veranlaßt haben, Rechenschaft zu geben.

Von allen Theilen des Reichs gehen Nachrichten von Truppen-Bewegungen nach der Gränze zu ein. Ein Hauptcorps scheint sich bei Hasselt zu conzentriren.

In einem Schreiben aus Brüssel vom 13. May in der Aachener Zeit. heißt es: „Groß ist die Spannung heute in der Hauptstadt, die verhängnißschwangere Wolke zieht sich schwarz und schwer über unsern Häuptern zusammen, und droht ganz Europa mit seinen verderblichen Blitzen. Das innere Verhältniß Englands giebt den großen Ausschlag. Der Herzog Wellington tritt, wie zuverlässig bis jetzt versichert werden kann, in's Ministerium: das Theater verwandelt sich in das Jahr 1815, nur mit dem Unterschied, daß wir damals nach einem hartnäckigen Kampfe die frohe Aussicht auf einen dauernden Frieden hatten, während wir heute, trotz den schönen Versicherungen des Herzogs, wenig oder gar nicht darauf rechnen dürfen. Die gestrige Sitzung der Repräsentanten hier war sehr lebhaft und energisch; der Krieg scheint Allen ohne Ausnahme das einzige Mittel, mit Holland zum Schluß zu gelangen, der Moment dazu ist nicht ungünstig, die Stimmung dazu die beste, darum will Belgien von seinen Streitkräften Gebrauch machen, und sie nicht etwa durch noch weitere Verhandlungen, durch Zeit und Umstände vielleicht ungünstiger stellen und erschlaffen lassen. In der Stadt selbst ist man ebenfalls von diesem Prinzip durchdrungen, und alle Wünsche, wie alle Kräfte vereinigen sich zum Angriff gegen Holland. Belgien sieht sich allgemein verlassen, durch Frankreichs Schaukelsystem zur traurigen Erschöpfung gebracht, und durch Englands Sophistereien hintergangen. Das Vertrauen zu irgend einer möglichen Ausgleichung mit Holland, wie das auf eine etwanige Unterstützung der großen Mächte ist dahin; es sieht sich in der Mitte eines drohenden Oceans auf eine schroffe Klippe verschlagen, und glaubt nicht seine Rettung der zufälligen Annäherung eines unbekannten Schiffes anvertrauen zu dürfen. Gott und seinen eigenen Kräften muß es sich überlassen. Ich glaube nicht, daß man es Belgien verargen kann, wenn es nach so langen nichtsbedeutenden Verhandlungen endlich das Mittel ergreift, das ihm das ehrenvollste scheint und am schnellsten zum Ziele führen muß. Hier heißt es allerdings aut Cäsar aut nihil! Entweder Sieg und Leben, oder besiegt und geendet. Langsam sterben ist darum doch nicht minder gestorben. Der König Leopold ist entschlossen, und die Adresse, welche Herr Gendebien in der gestrigen Sitzung vorgeschlagen, wird in seinem Herzen die gewünschte Aufnahme finden. Er soll sehr wenig mit seinem jetzigen Ministerium, so wie mit Herrn van de Weyer zufrieden seyn, und der Entschluß ihn aus London zurückzuberufen, den Se. Majestät schon längst gefaßt, dürfte nun bald zur Ausführung kommen. Es heißt zwar, van de Weyer wäre in gutem Einverständniß mit den friedliebenden Repräsentanten der Mächte in London, und daß er selbst bei dem Herzog v. Wellington nicht übel angeschrieben wäre; doch diese Auszeichnungen scheinen dem König Leopold dem Interesse Belgiens zuwider und er sieht sie deshalb mit weniger Wohlgefallen. Man meldet auch, daß Nachrichten aus Holland eingelaufen wären, des Inhalts: „Holland sey entschlossen, Belgien noch 48 Stunden Bedenkzeit zu lassen und dann anzugreifen.“ Was diese Deliquentenfrist sagen will, weiß ich nicht. Wozu will Holland Belgien 48 Stunden Bedenkzeit geben; was soll in den 48 Stunden beschlossen werden? Gesetze diktiren wird sich Belgien von Holland gutwillig nicht lassen, und da dessen Ansprüche schon längst von Belgien verworfen sind, so frägt man, was in den 48 Stunden geschehen soll. Uebrigens ist es zu wünschen, daß Holland selbst Belgien aus der Verlegenheit und dem Zweifel reiße.

I t a l i e n.

Rom, vom 5. May. — Zu den zahlreichen hier vorhandenen verwirrenden Elementen tritt noch hinzu, daß es am Ende noch nicht ganz gewiß scheint, ob wirklich Schweizer-Truppen kommen werden. Schwierigkeiten sehr verschiedener Art haben sich erhoben. Die Schweizer, sagt man, verlangen Garantien von Oesterreich und Frankreich. Die Sache schwankt. Gestern versicherten bedeutende Männer, Alles sey abgebrochen; heute erklärt eine andere gut unterrichtete Person, daß die Schweizer dennoch im Juni kommen würden; also doch einen Monat später, als bisher angegeben ward. Den politischen Wirrwarr vermehrt noch die erneuerte Cholera-Angst, welche ganz eigentlich eine Krankheit für sich ist. Die Regierung hat populaire Verhaltungs-Maßregeln an die Straßenecken heften lassen, wie auch eine Verordnung über den Verkauf der Chinarinde, da die Wechselfieber sich dieses Jahr früh und häufig eingestellt haben. — Sogar der St. Philippstag, der 1. May, das Namensfest des Königs der Franzosen, brachte seine Diskussionen. Der Französische Botschafter gab ein diplomatisches Diner, und eine kirchliche Feier fand wie gewöhnlich in der Kirche S. Luigi dei Francesi statt. Die Kardinäle sandten indessen diesmal nicht die gebräuchlichen Glückwünsche. Sofort beschwerte sich der Botschafter in einer Note an den Kardinal Staats-Secretair. Auf der Stelle erfolgte Antwort. Die Kardinäle entschuldigten sich: es sey Gebrauch, daß der Dekan des heil. Kollegiums Anzeige von der Festlichkeit mache; diesmal habe dies der Dekan, der alte Kardinal Pacca, vergessen; sie protestirten sowohl für das Vergangene als für die Zukunft, wo man solchem Umstande vorbeugen wolle, und so rettete auch hier die Form das Prinzip. — Gestern kam hier auch der berühmte Thiers an. Seine Reise soll durchaus keinen politischen Zweck haben. — Sir Walter Scott ist seit 14 Tagen hier, und wird Rom bald wieder verlassen.

Beilage zu No. 123 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 26. May 1832.

Türkei.

Konstantinopel, vom 14. April. — Die Ulemas und vornehmsten Einwohner von Damaskus haben an die Ottomanische Regierung eine Adresse übersandt, worin sie auseinandersetzen, daß durch die Sorgfalt des gegenwärtigen Gouverneurs jener Stadt, Elhatz Ali Pascha, und durch die Mitwirkung der verschiedenen Volksklassen alle für die nach Mekka wallfahrtenden Pilger nöthigen Vorbereitungen getroffen worden, daß jedoch in Folge der Expedition von Ibrahim Pascha gegen St. Jean d'Acre die Geldsumme, die Lebensmittel und andere Gegenstände, welche die Städte Seid und Nablus seit undenklichen Zeiten für die Pilger zu liefern pflegen, diesen noch nicht hätten zukommen können. Der Statthalter von Damaskus hat nicht unterlassen, in dieser Hinsicht mehreremale an Ibrahim Pascha zu schreiben; doch dieser verzögerte stets unter mancherlei Vorwänden die Sendung der geforderten Lieferungen. Die Ruhestörungen, welche von dem durch den Sohn Mehemet Ali's gegen Syrien begonnenen Kriege unzertrennlich sind, bieten überdies den Urbanen, einer den Beduinen ähnlichen umherziehenden Völkerschaft, viele Gelegenheit zu Plünderungen, und man befürchtet, daß sie die Straßen belagern und die Sicherheit der Reisenden bedrohen werden, so daß die Pilger der nothwendigsten aller Garantien verlustig gehen und Gefahren ausgesetzt werden könnten, die bei dem jetzigen Zustande von Syrien unvermeidlich sind. Durch alle diese Betrachtungen haben die zu Damaskus residirenden Ulemas und die Muftis der vier Glaubenslehren ihre Vorstellung unterstützt, daß es für dieses Jahr den Pilgern unmöglich sey, an eine Fortsetzung ihrer Wallfahrt zu denken und die Stadt Damaskus zu verlassen, sondern daß sie nothwendiger Weise nach Aleppo würden zurückkehren müssen. Der Sultan hat auf diesen Bericht dem Statthalter von Damaskus anbefohlen, die Karavane nach Aleppo geleiten zu lassen, woselbst sie die Wiederherstellung der Ruhe abwarten soll. Alle Folgen und Strafen dieser Verzögerung sollen die Urheber jener Expedition treffen.

Miscellen.

Nach dem glücklichen Resultate der im Bingerloch ausgeführten Arbeiten, ist die Möglichkeit, alle übrige in dem Fahrwasser zwischen Bingen und St. Goar der Schifffahrt entgegenstehenden Hindernisse, und zwar mit einem verhältnißmäßig geringen Kostenaufwand, wegzuschaffen, nicht mehr zu bezweifeln; zur Hoffnung, daß dieses geschehen werde, berechtigt das besondere Interesse, welches die Regierungen sämmtlicher Uferstaaten an der Rhein-Schiffahrt und an der Belebung des Rheinhandels nehmen und schon vielfältig bethätigt haben.

Aus Amorbach vom 10ten d. wird gemeldet: Vorgestern Nachmittags gerieth die nächst an der Großherzogl. Hessischen Gränze bei Ohrenbach liegende Waldung der Stadt Miltenberg in Brand. Bei dem heftigen Westwinde griff das Feuer so stark um sich, daß in kurzer Zeit 30 bis 36 Morgen 9 bis 12 Fuß hohen Kieferwaldes abbrannten, bis endlich durch die Thätigkeit der herbeigeeilten benachbarten Bewohner das Feuer gedämpft wurde.

Am 20. May früh um 1 Uhr ist in der Stadt Waldheim, im Hause des Kaufmanns Bergmann neben der Post, Feuer ausgebrochen, wodurch die Kirche, die geistlichen Wohnungen, die Post und überhaupt dreißig Häuser niedergebrannt und 8 niedergerissen worden sind.

Verzeichniß der Mitglieder des Vereins für Pferderennen und Thierschau.

(Fortsetzung.)

Herr General-Lieutenant a. D. v. Werder Excellenz in Groß-Glogau.
- General-Major und Commandeur der 9ten Kavallerie-Brigade v. Zastrow daselbst.
- Premier-Lieutenant und General-Adjutant v. Fischer daselbst.
- Major und Commandant v. Wichert daselbst.
- Hauptmann und General-Adjutant Goßlar daselbst.
- Major im 7ten Infant.-Regiment Freiherr v. Kittlitz daselbst.
- Major und Commandeur der 2ten Abtheilung 5. Artill.-Brigade Fiedler daselbst.
- Major und Commandeur des 1sten Bataillons 7ten Inf.-Regim. v. Schirmann daselbst.
- Hauptmann und Ersatz-Abtheil.-Command. v. Hohoff daselbst.
- General-Major und Commandeur der 9ten Inf.-Brigade v. Kleist daselbst.
- Lieutenant und Adjutant von der 5ten Artill.-Brigade Heinze daselbst.
- Hauptmann Farthmann auf Klein-Schwein.
- Lieutenant Seyfert auf Suckau.
- Rittmeister v. Uechtritz auf Groß-Gräditz.
- Amtsrath Palm zu Gramschütz.
- Kreis-Deputirter v. Sydow auf Thamm.
- v. Kessel auf Leschkowitz.
- Müller auf Golgowitz.
- Landrath v. Eckartsberg in Glogau.
- Ober-Amtmann Friedrich Schneider aus Klein-Obisch.
- v. Borwitz auf Weichnitz. (5 Loose.)
- v. Zobeltitz auf Gustau. (2 Loose.)
- Gutsbesitzer Schulz auf Schönau. (2 Loose.)

(Fortsetzung folgt.)

Verbindungs-Anzeigen.

Heute feierten wir unsere eheliche Verbindung und empfehlen uns allen werthen Verwandten und Bekannten zu geneigtem Wohlwollen.

Carlsbad den 17. May 1832.

Eduard Otto Kleinwächter.
Caroline Kleinwächter, geb. Pfizmaier.

Unsere am 22. May vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit Freunden und Verwandten ganz ergebenst an und bitten um ferneres Wohlwollen.

Breslau den 25. May. 1832.

Anton Kaßner, Damen-Kleidermacher.
Ernstine Kaßner, geb. Sontag.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hierdurch ergebenst an.

Breslau den 25. May 1832.

Tschierschky I., Lieutenant in der 2ten Ingenieur-Inspection.
Mathilde Tschierschky, geb. Müller.

Todes-Anzeige.

Das heute erfolgte sanfte Hinscheiden an Brustleiden und Alterschwäche meines mir unvergeßlichen Mannes Karl Gottfried Fitzer, im 78sten Lebensjahre, zeige hiermit entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Neumarkt den 24. May 1832.

Verwittw. Johanne Beate Fitzer, geborne Migula.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 26sten auf Verlangen: Die Lichtensteiner oder die Macht des Wahns. Dramatisches Gemälde in 5 Akten, mit einem Vorspiel: Der Weihnachtsabend, nach van der Velde bearbeitet von Bahrdt.

Sonntag den 27sten: Oberon, König der Elfen. Romantische Feen-Oper in 3 Akten mit Ballets von Theodor Hell. Musik von C. M. v. Weber.

Montag den 28sten, zum erstenmale: Die Tochter der Luft. Eine mystische Tragödie in 5 Akten von Dr. Ernst Raupach.

Den 4. Juny

Redoute.

Eintrittspreise:

a) In den Saal und ersten Rang . . 1 Rthlr.
b) In die nummerirten Plätze der Gallerie-Loge . . . . 1 Rthlr.
c) Auf die Gallerie . . . . 10 Sgr.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Fischer, Dr. J. C., prakt. Anleitung z. Feldmessen und Wasserwägen, vorzüglich für den Landmann entworfen. Mit 16 Kupfertafeln. 8. Leipzig. br. 1 Rthlr.

Heusinger, C. F., Grundzüge der vergleichenden Physiologie mit besonderer Rücksicht auf die nutzbaren Haus-Säugethiere. 8. Leipzig. br. 1 Rthlr.

Hermbstädt, Dr. S. F, land- und hauswirthschaftliche Technologie. Mit 4 Kupfertafeln. 8. Leipzig. brosch. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Schlosser, F. Ch., zur Beurtheilung Napoleons und seiner neuesten Tadler und Lobredner, besonders in Beziehung auf die Zeit von 1810 — 1813. gr. 8. Frankfurt a. M. br. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Schubarth, H., Anbau der Feldgewächse, deren Behandlung während der Vegetation, Beschützung vor Unfällen, ihre Erndte, Zugutemachung und Bereitung zu Kaufmannswaare und Aufbewahrung derselben. 2 Theile. Mit 1 Kupfertafel. 8. Leipzig. brosch. 3 Rthlr.

Vieh-Arzt, der aufrichtige, bei den Krankheiten der Schaafe, des Rindviehes und der Schweine; nebst Angabe der Mittel, wie man Schaafe, Rindvieh und Schweine schnell und gut mästet. Ein Handbuch für Gutsbesitzer, Landleute, Branntweinbrenner u. s. w. 8. Nordhausen. br. 13 Sgr.

Das neue russische Dampfbad des Herrn Kroll im Bürgerwerder No. 1.

Ueber die von Engelmann, Hille, Rast, Wiegand, und Herrn Geheimen Medizinal-Rath Wendt erwiesene wohlthätige Wirkungsweise der in Deutschland immer allgemeiner werdenden Dampfbäder, über ihre wahre Bedeutung und über ihren entschiedenen Werth in diätetischer und heilkräftiger Beziehung, hat sich auch bei uns seit dem Jahre 1826, wo hier die erste und ohnlängst eine zweite Badeanstalt dieser Art angelegt wurde, die wohlbegründete Ueberzeugung festgestellt und ein so lebhaftes Bedürfniß des Gebrauchs gezeigt, daß nun die dritte von Herrn Kroll eröffnet ist. Wie es schon an sich erfreulich seyn muß, hierin das Fortschreiten richtiger Ansichten von der Wichtigkeit der anerkannt guten, sonst wenig bekannten Sache und die Steigerung des allgemeinen Interesse an den erwünschten Ergebnissen solcher Anlagen zu bemerken, gegen die früher Irrthümer und Vorurtheile mancher Art verbreitet waren, so verdient das Unternehmen besonders deshalb ehrenvolle Erwähnung, öffentliche Empfehlung und günstige Theilnahme, weil die sorgfältigen Bemühungen, bei der neuen Anlage durch innere Zweckmäßigkeit und äußere Zierlichkeit aller Einrichtungen der besten Vorbilder zu erreichen und sie wetteifernd zu überbieten, mit beträchtlichem Aufwand

durchgeführt und höchst gelungen erscheinen. Das Wesentliche dieser bekannten Einrichtungen mußte beibehalten werden; was dazu gehört, ist geschickt auf sichere, dauerhafte und überall seiner Bestimmung entsprechende Weise hergestellt. Außer der Bade- und und einer kleinen Vorkammer, sind drei hohe, helle, geräumige, geschmackvoll meublirte, decorirte und drappirte, mit Fußdecken belegte Zimmer vorhanden, in denen verschiedene steigende und fallende Wärmegrade unterhalten werden, und der Badende Ruhebetten, Decken, weiße Bademäntel und alle zur Badepflege nöthigen Bedürfnisse und Bequemlichkeiten, verbunden mit gewandter Handreichung wohlgeübter Badediener findet. Das Ganze hat in seiner neuen Sauberkeit einen ganz eigenthümlichen Reiz und Reisende, die fast alle Dampfbäder in den Hauptstädten kennen, versichern übereinstimmend, daß außer dem Leipziger keinem andern an Eleganz und Comfortabilität irgend ein Vorzug gebühre, rühmend, daß sie hier das Rechte und Wesentliche mit dem Angenehmen und Gefälligen, das Nützlich-Nothwendige mit dem Behaglich-Bequemen auf die entsprechendste Weise vereint gefunden haben. Obgleich das Kostspielige solcher Einrichtungen und ihrer Erhaltung in die Augen fällt, so sind doch die Preise der Bäder, besonders die abonirten verhältnißmäßig niedrig und die Wohlfeilheit ihres Gebrauchs wird gewiß viel dazu beitragen, ihn immer allgemeiner zu machen. Deshalb scheint auch der Einwand, daß drei hier bestehende Anstalten des hinreichenden Zuspruchs ermangeln möchten, alles Gewicht zu verlieren, weil eben die Concurrenz mit der progressiven Ausbildung der Anstalten zugleich die Theilnahme der Einheimischen und Fremden steigert, und weil überdies das Dampfbad nur ein Theil der umfassenden Badeanstalt ist, deren Anlage Herr Kroll auszuführen beginnt, und die alle Arten von Bädern, besonders aber ein hier noch nicht vorhandenes Bassinbad enthalten wird. ***r.

Musikalisches.

Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre, dem kunstliebenden Publikum ergebenst anzuzeigen, dass er, Sonnabend den 2ten Juni, Abends 7 Uhr, im Redoutensaale (Hôtel de Pologne)

eine musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung

geben wird, zu welcher er hiermit höflichst einladet. J. C. Kessler.

Eintrittskarten zu 15 Sgr. sind in den Kunsthandlungen der Herren Cranz und Förster und in der Buchhandlung Aug. Schulz und Comp. zu haben.

Bekanntmachung

betreffend die Verpachtung des Domainen-Guts Kornitz bei Ratibor.

Das Domainen-Gut Kornitz bei Ratibor nebst den Vorwerken Paulshof und Neuhof, soll mit allen dazu gehörigen Aeckern und Wiesen, sammt der Forst-, Torf- und Jagd-Nutzung, der Brauerei und Brennerei, den Natural-Diensten der Einsassen, der Teich-Fischerei und den Zinsen der Einsassen, unter den in dem Termine näher bekannt zu machenden Bedingungen auf drei Jahre vom 1. Juli 1832 bis dahin 1835 an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden. Der diesfällige Termin ist auf den 18. Juny d. J. vor dem Domainen-Departements-Rath, Herrn Geheimen Regierungs-Rath Witzenhusen angesetzt und wird im herrschaftlichen Schlosse zu Kornitz Vormittags von 9 Uhr bis Nachmittags um 6 Uhr abgehalten werden. Pachtlustige wollen sich zur Abgabe ihres Gebots einfinden und wegen Vorzeigung der zu verpachtenden Realitäten sich an die Guts-Administration wenden. In dem Termine hat ein jeder der Bietenden über seine Vermögens-Umstände wie darüber, daß er zur Uebernahme einer Pacht geeignet ist, sich vor dem Commissario auszuweisen und auf Verlangen eine angemessene Caution in baarem Gelde oder Staatspapieren zu deponiren. Der Zuschlag ist von der höhern Genehmigung abhängig, bis zu deren Eingange ein jeder an sein Gebot gebunden bleibt.

Oppeln den 16ten May 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Verkaufs-Anzeige.

Montag den 28sten May c. Nachmittag um 2 Uhr sollen in dem unterzeichneten Haupt-Amte $3\frac{3}{16}$ Centnern Weitzen in Körnern, $2\frac{1}{2}$ Centner Weitzen Mehl in kleinen Quantitäten, $\frac{5}{16}$ Centner Speck und ein Regenschirm öffentlich und meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau den 21sten May 1832.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Subhastations-Anzeige.

Nachdem die, dem Johann Gottfried Daume hieselbst gehörigen Grundstücke, nämlich: das Haus und Garten sub No. 611. in hiesiger Vorstadt und das Freiackerstück No. 10. hieselbst annoch von einem Flächen-Inhalt von 11 Magdeb. Morgen 51 □Ruthen Ackerland, auf Antrag der Hospital-Kasse wegen rückständiger Hypotheken-Zinsen im Wege der Execution zur Subhastation gestellt und dieserhalb das Haus und der Garten auf 1651 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf., das Freiackerstück aber auf 693 Rthlr. 19 Sgr. 2 Pf. gerichtlich abgeschätzt worden; so haben wir zum Verkauf dieser Realitäten drei Termine auf den 31sten

Juli c., den 29sten September und peremtorie auf den 28sten November c. Vormittags 10 Uhr anberaumt, und laden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch ein, in diesen Terminen, besonders aber in dem letzten und peremtorischen, vor dem ernannten Commissario, Herrn Justiz-Rath Berger, an unserer Gerichtsstelle in Person zu erscheinen, daselbst die Kaufsbedingungen zu vernehmen und demnächst ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag zu gewärtigen, sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme davon verstatten. Die Taxe der zu verkaufenden Grundstücke kann an unserer Gerichtsstelle jederzeit in Augenschein genommen werden.

Schweidnitz den 8ten May 1832.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Leder-Auction.

Mit dem öffentlichen meistbietenden Verkaufe, der noch vorhandenen Meyer Joachimsonschen Concurs-Masse gehörigen Sohlen- und Brandsohlenleder wird den 1sten Juny c. a. Vormittags um 9 Uhr fortgefahren werden. Breslau den 24sten May 1832.

Auctions-Commissarius Mannig.
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Nachlaß-Auction.

Montag den 28sten d. und folgende Tage Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr werde ich auf der Margarethengasse Nro. 5. einen Nachlaß, bestehend in Porzellain, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Blech, Eisen, vorzüglich viel Wäsche und Betten, Meublement, 1 Flügel, Kleidungsstücke und verschiedene Sachen zum Gebrauch, gegen baldige baare Zahlung versteigern. S. Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Pferde-Auction.

Zwei braune Vollblut- und eine Trakener Fuchs-Stutte im Königl. Haupt-Gestütt zu Gräditz mit den englischen Vollblut-Hengsten Toaster und Whisker bedeckt, — so wie zwei vierjährige braune Hengste, brillante Langschweife, sollen am 1. Juny früh 10 Uhr in der Reitbahn des hochlöblichen ersten Cuirassier-Regiments vor dem Schweidnitzer Thore meistbietend verkauft werden. — Die Abnahme und Bezahlung kann, wenn es die Herren Käufer wünschen, erst nach Beendigung des Wollmarktes stattfinden. Der Kürze halber soll nur in Frdo'r. geboten werden.

Schaafvieh-Auction.

Einige hundert junge gesunde Merino-Muttern, welche Vollwolligkeit mit Feinheit vereinen, sollen in Stapeln à 20 Stück am 1. Juny früh 11 Uhr bei der Reitbahn des ersten hochlöbl. Cuirassier-Regiments vor dem Schweidnitzer Thore meistbietend verkauft werden. Die Abnahme und Bezahlung kann, wenn es die Herren Käufer wünschen, erst nach Beendigung des Wollmarktes stattfinden.

Zu verkaufen.

1) Eine Herrschaft
im Grossherzogthum Posen
nahe an der schlesischen Grenze, bestehend aus 5000 Morgen Ackerland, 5000 Schaafen, 180 Kühen, 2500 Rthlr. Silberzinsen etc.

2) Eine Herrschaft
in Niederschlesien
in der Nähe von Glogau, welche alle Regalien hat.

3) Eine Herrschaft
in der Nähe von Striegau, bestehend aus 2500 Morgen Ackerland, 800 Morgen Wiesen, circa 300 Morgen Forst, 200 Morgen Teichen, 800 Rthlr. Silberzinsen etc.

4) Eine Herrschaft
nahe von Breslau, bestehend aus 3500 Morgen Ackerland, 900 Morgen Wiesen, 2500 Morgen Forst, circa 3000 Schaafen, 150 Kühen, 1900 Rthlr. Silberzinsen etc.

5) Eine Herrschaft
in der Nähe von Goldberg, bestehend aus 4000 Morgen Ackerlaud, 750 Morgen Wiesen, 2400 Morgen Forst, 3600 feinen Schaafen, 150 Kühen, 75 Pferden, circa 7000 Rthlr. baarer Einnahmen etc.

6) Eine Herrschaft
in der Nähe von Oels, bestehend aus 3000 Morgen Acker, 400 Morgen Wiesen, bedeutenden Forst, 2500 feinen Schaafen, Silberzinsen etc.

7) Eine Herrschaft
in Oberschlesien
in der Nähe von Cosel, bestehend aus 3300 Morgen Ackerland, reiner Waizenboden, einigen 100 Morgen Wiesen, 3000 Morgen Forst, 480 Morgen Teichen, 4000 hochveredelten Schaafen, 150 Kühen, circa 3000 Rthlr. Silberzinsen etc.

8) Eine Herrschaft
bestehend aus 6000 Morgen Ackerland, 300 Morgen Wiesen, 10,000 Morgeu Forst, 5000 Schaafen, 500 Kühen, 8000 Rtlr. baaren Einnahmen etc.

9) Eine Herrschaft
in Niedersclesien
nahe von Fischbach und Warmbrunn bestehend aus mehreren Tausend Morgen Forst, gutem Ackerland, einer feinen Schaafheerde, 2000 Rthlr. baaren Einnahmen etc.

Die Wohn- und Wirthschafts-Gebäude sind bei allen diesen Herrschaften nach neuerer Art aufs Beste eingerichtet, so wie das lebende und todte Inventarium in gutem Stande ist.

Sämmtliche Herrschaften haben wir den Auftrag, zum billigen Verkauf auszubieten und kön-

nen in Voraus versichern: dass wir im Stande sind, für die Herren Käufer unter den vortheilhaftesten Zahlungs-Bedingungen Abschlüsse zu bewirken.]

Karten, Vermessungs-Register, landschaftliche Taxe etc., liegen in unserer Geschäfts-Kanzelei zur Durchsicht bereit.

Breslau den 30. April 1832.

Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause.

NS. Auch haben wir mehrere einträgliche Güter von 10 bis 100 000 Rthlr. in der Nähe von Breslau, im Briegschen Kreise, in der Grafschaft Glatz, im Groß-Glogauschen, Jauerschen, Liegnitzschen, Münsterbergschen, Schweidnitzschen, Strehlenschen Kreise, wie auch in Oberschlesien im Auftrage, recht wohlfeil zu verkaufen und mehrere zu verpachten. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Eine kleine herrschaftliche Besitzung

völlig frei und in einem lobenswerthen Zustande befindlich, nicht weit von Breslau angenehm gelegen, mit einen bequemen massiven Wohnhause, einen 5 Morgen großen Zier-, Obst- und Gemüsegarten, 60 Scheffel Aussaat, Wiesenwachs und Holz, ist für 2500 Rthl. zu verkaufen, und dazu beauftragt

Die Speditions- und Commissions-Expedition Ohlauer Straße No. 21.

Kauf-Gesuch.

Ein Landgut zum Werthe von 16 bis 20,000 Rthlr. welches in der Nähe von Jauer oder doch nicht über 5 Meilen von hier entfernt liegt, wird sogleich zu kaufen gesucht. Verkäufer wollen sich bei mir melden.

Jauer den 15ten May 1832.

Krüger, Justiz-Commissarius.

Hausverkauf.

Ein herrschaftliches Haus nebst großem Garten in einer der schönsten Vorstädte von Breslau, soll veränderungswegen billig verkauft werden. Auskunft hierüber ertheilt der Commissionair A. Herrmann, Ohlauer-Straße Nro. 9.

Zu verkaufen.

Bei dem Dominio Borislawitz, Coseler Kreises, stehen 80 Stück gesunde einschürige Mutterschaafe zur Zucht, zum Verkauf.

☞ **4 bis 5000 Rthlr.** ☜

städtische Pupillar-Sicherheit werden gesucht, jedoch ohne Einmischung eines Dritten, Nicolaistraße No. 35. erste Etage.

Literarische Anzeige.

Bei A. Rücker in Berlin ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Breslau durch die Wilh. Gottl. Kornsche) zu beziehen:

Wimmer, F., Flora von Schlesien. Handbuch zur Bestimmung und Kenntniss der phanerogamischen Gewächse dieser Provinz, nebst einer gedrängten Einleitung in die Pflanzenkunde. gr. 8. 27 Bogen. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Zu dem Lesezirkel neuer Bücher

der Leuckartschen Leihbibliothek (Ring No. 52) in welchem die besten belletristischen, geographischen, historischen und politischen Werke sogleich nach ihrem Erscheinen aufgenommen werden, können noch Theilnehmer beitreten, so wie zu dem

Mode-Journal-Lesezirkel

bestehend aus der Wiener, Berliner, Pariser und Allgemeinen Modezeitung.

Auch machen wir auf unsern großen Journal-Lesezirkel in welchem über 50 der vorzüglichsten schön wissenschaftlichen und kritischen Journale circuliren, aufmerksam. Auswärtige können an allen diesen Lesezirkeln sowohl einzeln als in ganzen Gesellschaften Theil nehmen.

Zugleich empfehlen wir unsere über 30,000 Bände enthaltende Leihbibliothek, welche fortwährend mit den neusten Erscheinungen vermehrt wird und aus welcher auch hundert und mehr Bände zum Wiederverleihen an Auswärtige verabfolgt werden können.

F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musik- und Kunsthandlung und Leihbibliothek.

Bekanntmachung.

Wie sich die Direction der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Döllstädt und Gotha veranlaßt gefunden hat, in Ertheilung Ihrer General-Agentur eine Abänderung zu treffen, und dem zufolge dieselbe mir zu übertragen, so erlaube ich mich hiermit zur Annahme von Versicherungs-Anträgen für dieselbe bestens zu empfehlen.

Die Prämie ist auf ¾ % auf Halm- und Hülsenfrüchte, und 1¼ % für Oel- und Handelsgewächse für das laufende Jahr 1832 für die Kreise Hoyerswerda, Görlitz, Lauban, Rothenburg, Hirschberg, Löwenberg, Bunzlau, Schönau, Bolkenhain, Landeshut und Waldenburg festgesetzt worden, alle übrigen Kreise zahlen dagegen 1 % für Halm- und Hülsenfrüchte, und 1½ % für Oel- und Handelsgewächse, folglich ¼ bis ½ % weniger wie die resp. Berliner Gesellschaft versichert.

Die Statuten dieser Gesellschaft so wie auch die nöthigen Formulare zu Versicherungs-Anträgen sind bei mir zu jeder Zeit zu haben.

Liegnitz den 22sten May 1832.

Conrad Menzel.

Anzeige.
Mit hoher Obrigkeitlicher Bewilligung hat Unterzeichneter die Ehre, einem hohen Adel und geehrten Publikum hiermit ergebenst anzuzeigen, daß die Menagerie nur noch bis nach dem Wollmarkt in der neu erbauten Bude an der Promenade bei dem Schweidnitzer-Thor zu sehen seyn wird. Für das mir gütigst bisherige geschenkte Zutrauen sage ich meinen aufrichtigsten Dank, und bitte, mich noch bis dahin mit recht zahlreichem Besuch zu beehren. Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Johann Ellsasser.

Bekanntmachung.
Daß mein Sohn Gustav Paul die minorennen Jahre vollendet und ich von nun an in keiner Sache etwas für ihn bezahle, mache ich hiermit Jedermann bekannt. Anton Paul.

Erklärung.
Um Mißverständnissen vorzubeugen, erkläre ich hiermit, daß ich auch Anton Paul heiße, auch einen Sohn habe, der aber nicht nach der Bekanntmachung in dieser Zeitung vom 25sten May d. J. Nro. 122. Gustav sondern Julius heißt und erst 7¾ Jahr alt ist. Breslau den 25sten May 1832.

Anton Paul, Schneidermeister,
wohnhaft Neumarkt im langen Holze.

Anzeige.
Einem hohen Adel und den geehrten Herrn Ober-Amtleuten, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich wieder eine bedeutende Quantität guten fein gemahlenen Glas-Dünger-Gyps aus Oberschlesien erhalten und solchen auf meiner großen Gyps-Niederlage zu Neuscheitnig an der Ufergasse im heiligen Laurentius No. 22. in Bereitschaft liegen habe, den ich hiermit zur geneigten Abnahme bestens empfehle.
Breslau den 25. May 1832.

Johanna verw. Grimm.

Mineral-Brunnen
von 1832er Füllung.
Marienbader Kreutz-, Eger Franzens-Brunnen, Eger Salzquelle, kalter Sprudel, Püllnauer und Saidschitzer Bitter Wasser, Selter- und Ober-Salzbrunn. Sämmtliche Brunnen sind bei dem schönsten und heitersten Wetter gefüllt, weshalb selbige als vorzüglich kräftig empfiehlt F. W. Neumann,
in den 3 Mohren am Blücherplatz.

Roßhaarzeug eigner Fabrik
empfiehlt E. Wünsche, Ohlauerstraße goldene Krone im Gewölbe.

Tabak-Offerte
von guten und leichten ausländischen Blättern,
zu haben in der Tabak-Fabrik von
Krug und Hertzog,
bei Abnahme von 10 Pfund 1 Pfund frei.

Königs-Canaster, Holländ. Blätter, das Pfund 6 Sgr.
Bahia " " " 6 Sgr.
Muff " " " 6 Sgr.
Minerva " " " 7 Sgr.
Laguayra " " " 8 Sgr.
Cuba " mit rother Schrift 8 Sgr.

Drei Sorten in versiegelten Beuteln,
Grobgeschnittene Domingo-Blätter, das Pfund 5 Sgr.
" " Portorico-Blätter, das Pfund 8 Sgr.
Melange-Portorico das Pfd. 6 Sgr.
Diese Tabake können Unterzeichnete als leicht, und von guter Qualité bestens empfehlen.

Krug und Hertzog,
Schmiedebrücke No. 59.

Anzeige.
Feinste Gewürz-Chocolade im Ganzen als im Einzelnen zu den nur möglichst billigen Preisen empfiehlt die Specerei-Waaren-Handlung
P. Lewy, Karlsplatz No. 1.

Waaren-Anzeige.
Weißen brasilianischen Frucht-Sago pr. Pfd. 10 Sgr.
Brasilianische in Zucker eingemachte Früchte, als:
Laranja inteira, Orumbeba und Ananas pr. Pfd. 1 Rthlr.;
Rhein-Lachs pr. Pfd. 1½ Rthlr.; ächter Mocca-Coffe p. Pfd. 13 Sgr.;
Messiner Zitronen pr. Stück 1 und 1¼ Sgr. und frische Bricken, offerirt

G. B. Jäkel,
im Ecke des Ringes und der Schmiedebrücke.

Fleischausschieben.
Montag den 28sten gebe ich ein Fleischausschieben und bitte um zahlreichen Zuspruch.
Ludewig Meyer, Gastwirth in Neudorf.

Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß bei mir zu jeder Zeit Billards von jeder Gattung zu haben sind, so wie auch die neuen Wiener Billards. Auch stehen bei mir zu jeder Zeit gebrauchte Billards noch in gutem Zustande nebst allem Zubehör, welche zu den billigsten Preisen zu haben sind. Bestellungen auf neue Billards werden zu jeder Zeit angenommen und aufs Beste verfertigt. Meine Wohnung ist auf der Antonien-Straße No. 4 im goldnen Ringe.
S. Dahlem, Tischlermeister.

Einladung.

Sonntag den 27sten May gebe ich ein Fleisch-Ausschieben, wozu ich ergebenst einlade.
Mellich, Coffetier in Pöpelwitz.

Anzeige.

Ich wohne auf der Reuschen-Straße im schwarzen Adler No. 60. Schleifermeister Ferber.

Offnes Unterkommen.

Ein Ritterguts-Besitzer sucht einen Wirthschafter. Oekonomen mit guten Zeugnissen können sich während des bevorstehenden Wollemarkts Albrechtsstraße No. 15. zwei Treppen hoch melden, jedoch nur des Morgens vor Anfang der Wollemarkts-Geschäfte.

Unterkommen-Gesuch.

Ein Oeconom wünscht eine baldige Versorgung. Näheres Albrechts-Straße No. 29. im Hofe.

Gesuchter Hauslehrer.

Ein Gutsbesitzer auf dem Lande ohnweit Krotoszyn im Herzogthum Posen, wünscht einen unverheiratheten Hauslehrer, welcher der französischen, lateinischen und wo möglich der polnischen Sprache neben der deutschen mächtig ist, gut Fortepiano und Violine spielt, auch sonst musikalisch ist, welcher außer freier Station und herrschaftlichem Tisch ein ansehnliches Gehalt haben soll, dafür aber 2 Fräuleins und 2 junge Herren im Literarischen und Musik zu unterrichten hat. Ein Näheres erfährt man bei dem Herrn Polizei-Bürgermeister Holabiczka zu Krotoszyn, in portofreien Briefen.

Unterkommen-Gesuch.

Ein mit allen nöthigen Kenntnissen ausgestatteter und erfahrener Oekonom, welcher auch nöthigenfalls bis 400 Rthlr. Caution leisten würde, sucht als Amtmann ein Unterkommen. Das Nähere beim Agent August Stock, Neumarkt Nro. 29.

Reisegelegenheit

nach Berlin ist beim Lohnkutscher Rastalsky, in der Weißgerber-Gasse No. 3.

Anzeige.

Verhältnisse wegen ist ein Logis mit Benutzung eines Theil des Gartens an der Promenade belegen, bestehend aus 4 Stuben nebst Zubehör, für den so billigen Preis von 150 Rthlr. an eine stille Familie abzulassen. Ferner werden meublirte Stuben einzeln und zusammenhän end zum bevorstehenden Wollmarkt nachgewiesen vom Agent F. W. Kayser, Ring No. 34.

Zu vermiethen

und bald oder Termino Johanny d. J. zu beziehen, ist auf der Albrechts Straße Nro. 42. der 1ste Stock, welcher neugemalt und in Stand gesetzt ist. Derselbe besteht in 5 Stuben 1 Alcove nebst Küche und Zubehör.

Anerbieten.

Für den bevorstehenden Wollmarkt ist von einer sehr anständigen Familie am Ringe, grüne Röhrseite, ein meublirtes Zimmer in der zweiten Etage nach dem Hofe heraus abzulassen. Näheres ertheilt

C. J. Kudraß, Schmiedebrücke No. 61.

Breslau den 26. May 1832.

Zum Wollmarkte

können noch mehrere meublirte Zimmer nachgewiesen werden durch die

Speditions- und Commissions-Expedition

Ohlauerstraße No. 21.

Plätze zum Einlegen der Wolle sind zu überlassen Junkern St aße No. 21.

Vermiethung.

Junkernstraße No. 21 ist die Handlungsgelegenheit, so wie die dritte Etage Termin Johanni zu vermiethen und das Nähere daselbst im Comptoir zu erfragen.

Zu vermiethen

ist der ganze 2te Stock in No 35. am Ringe grüne Röhr-Seite, zu Michaeli zu beziehen und das Nähere 3 Stiegen hoch zu erfragen.

Zum Wollmarkt zu vermiethen

eine oder zwei große meublirte Stuben, Schmiedebrücke No. 2. vorn heraus ganz nahe am Ringe, eine Treppe hoch. Das Nähere daselbst.

Ein schönes meublirtes Zimmer

in der ersten Etage am Ringe ist während des Wollmarkts mit Stallung und Wagenplatz sehr billig zu vermiethen und das Nähere in der Handlung Hübner et Sohn Ring No. 43. zu erfahren.

Zu vermiethen

ist in Nro. 11. am Paradeplatz ein Gewölbe an der Bücherplatz-Seite, zu Johanni zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Gringmuth, Regierungs-Rath, von Liegnitz; Hr. Grünig, Kaufmann, von Winzig; Herr Dolan, Gutsbes., Hr Knauer, Secretair, beide von Löwenberg — Im goldnen Schwerdt: Hr. Winter, Hr. Braune, Kaufleute, von Magdeburg; Hr. Schöbel, Kaufmann, von Berlin; Hr. Schlesinger, Banquier, von Hirschberg; Hr Schäffer, Kaufm., von Celle; Hr. Simeé, Kaufmann, von Lenz. — Im goldnen Zepter: Hr. v Rockwitz, von Kammelwitz. — In der goldnen Gans: Hr. v Garczinsky, Kammerherr, von Benschen; Hr. Wehner, Landschafts-Registrator, von Liegnitz; Hr. Rainer, Kaufm., von Frankfurt a. M.; Hr. Hopkins, Kaufmann, von London. — Im Rautenkranz: Hr. Baron v. Muschwitz, von Karolath; Hr. Ruthmann Kaufmann, von Warschau. Hr. Schlesinger, Kaufmann, von Brieg; Hr Hecker, Ober-Inspector, von Karolath. — Im goldnen Baum: Herr Thamme, Kaufmann, von Brieg. — In 2 gold. Löwen: Hr Benjamin, Kaufmann, von Brieg; Hr. Richter, Kaufmann, von Ohlau. — Im weißen Adler: Hr. Meretti, Partikulier, von Pförten; Hr Becker, Fabrikant, von Ober-Peilau; Hr. Mende Apotheker, von Frankenstein; Hr. Graf v. Strachwitz, von Loslau; Hr. Sommer, Director, von Schweidnitz; Hr. v. Magusch, von Neustradam. — Im blauen Hirsch: Hr v. Lütwitz, Hauptmann, von Karchwitz; Hr. Böhr, Superintendent, von Stolz. — In der goldnen Krone: Hr. Wehrsig, Kaufmann, von Wüstewaltersdorff. — Im Schwerdt (Nicolaithor): Hr. Lehmann, Portraitmahler, von Herrnhut. — Im Privat-Logis: Hr. Hälschner, Justiz-Commiss.-Rath, von Hirschberg, Schuhbrücke No. 6.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.